

## townload-essen.de – mitWirkung von Jugendlichen am Gemeinwesen

*Andreas Ruff*

### Vorgeschichte

Bereits 2001 hat das Jugendamt Essen einen für damalige Verhältnisse innovativen Internetauftritt für Kinder und Jugendliche geschaffen. Zielgruppe von jugend.essen.de waren sowohl Kinder und Jugendliche als auch Multiplikatoren und Eltern. Zu dieser Zeit war das Angebot relativ konkurrenzlos und erfreute sich großer Beliebtheit. Diese »Eierlegende Wollmilchsau« war jedoch als statischer Informationsauftritt eher ein Instrument der Jugendinformation mit Essen-bezogenen Inhalten. Eine Beteiligung von Jugendlichen beschränkte sich weitgehend auf die Auswahl des Layouts. Mit dem Aufkommen des interaktiven Web 2.0 kamen neue Anforderungen und auch Chancen auf.

Eine erste Konsequenz war es, aus jugend.essen.de drei getrennte Auftritte zu machen. Kinder finden ihre Angebote unter [www.essenfuerdich.de](http://www.essenfuerdich.de), Eltern werden mit dem Familienportal unter [www.essen.de](http://www.essen.de) bedient. Die Zielgruppe der Jugendlichen (14 bis 21 Jahre) wurde zunächst nach ihren Vorstellungen und Anforderungen für eine Essener Internetseite befragt. Mit dem Statistikprogramm Grafstat und von Jugendlichen eines Politikurses bei einem Berufskolleg erstellten Fragebögen konnten über 1000 Jugendliche ihre Vorstellungen einbringen. Der Politikkurs wertete die Antworten aus, entwarf erste Navigationspunkte und legte Grundlagen für die Weiterarbeit mehrerer Abschlussklassen von Mediengestaltern in einem weiteren Berufskolleg, die 40 Layoutentwürfe machten.

Allerdings war schnell klar, dass die Umsetzung des Auftritts von einer Fachfirma gemacht werden musste, genauso wie klar war, dass die technischen Grundlagen des städtischen Internetauftritts, der verwaltungsorientiert und im Corporate Design der Stadt daher kommt für die Anforderungen der Jugendlichen nicht brauchbar war. Außerdem sollte das zu Grunde liegende Redaktionstool (Content Management System) alle heutigen Anforderungen erfüllen, zukunftsorientiert, erweiterbar, gleichzeitig aber kostengünstig sein. Selbstverständlich sollte Layout und Inhalt voneinander getrennt sein. Jugendliche sollten weitestgehend eingebunden oder besser noch selbst Layout und Inhalt bestimmen können.

Zur gleichen Zeit hat die Bertelsmann-Stiftung die Initiative »mitWirkung!« ins Leben gerufen. Eine wissenschaftliche Untersuchung der Beteiligungsmöglichkeiten von Jugendlichen in unserer Gesellschaft hatte das ernüchternde Ergebnis, dass ernst gemeinte Beteiligung lediglich in der Familie angelegt ist. Bei den übrigen Feldern wie z.B. Schule oder Jugendarbeit gehen Selbst- und Fremdwahrnehmung deutlich auseinander. In der Schule sagen Lehrer, dass es viele Beteiligungsmöglichkeiten für Schüler gibt, gemeint ist in erster Linie die Schülermitverwaltung. Schülerinnen und Schüler jedoch sehen die Mitwirkungsmöglichkeiten in Schule ganz anders und in der Regel eher als wenig ernst gemeint. Die Vorteile einer Beteiligung der Schüler/innen am Schulleben wird von Lehrer/innen oft unterschätzt. Die Untersuchung kam zu dem Schluss, dass es Bedingungen für Beteiligung gibt, die in einer »Partizipationsspirale« dargestellt, wesentlichen Einfluss auf die Möglichkeiten für Jugendliche sich zu beteiligen haben und diese fördern können. So ist eine der Grundvoraussetzungen für Beteiligung die Information über die Beteiligungsmöglichkeiten.

## Das Projekt mitWirkung!

Die Bertelsmann-Stiftung schrieb das Projekt »mitWirkung!« aus. Bundesweit konnten sich Kommunen bewerben, die sich als Piloten für die Installierung langfristiger Beteiligungsstrukturen für ihre Jugendlichen verpflichten wollten. Von den ca. 150 Bewerbungen bekamen Leipzig, Saalfeld und Essen den Zuschlag. In einem dreijährigen Projekt wurden aus dem Feld der offenen und Verbands-Jugendarbeit Prozessmoderator/innen ausgebildet, die als Multiplikator/innen Beteiligungsprojekte mit Jugendlichen initiieren und begleiten sollten. Daneben wurde eine Agentur damit beauftragt auf Grundlage der Entwürfe der Berufsschülerinnen und -schüler ein Kommunikationskonzept für die Information von Jugendlichen zu entwerfen. Als Medium der Information wurde das Internet mit Web 2.0 Applikationen wie Community, Chat und Foren als wichtigste Plattform herausgearbeitet. Außerdem sollten Aktionen in Schulen (organisiert über die Prozessmoderatoren) und klassische Werbemaßnahmen das Thema »mitWirkung!« und den Internetauftritt bekannt machen.

Dabei wissen wir heute aus der letzten JIM-Studie des Forschungsverbundes Südwest, dass sich Jugendliche über das Thema Politik nur zu ca. zehn Prozent aus dem Internet informieren und ihnen andere Medien genauso wichtig sind (siehe JIM-Studie 2009 - 4. Themeninteressen und Informationsverhalten). Geht es hingegen um Themen wie Musik, persönliche Probleme, Ausbildung und Beruf informieren sich ca. 80% über das Internet, 50% sind es bei Veranstaltungen.

Ein Internetauftritt, der Beteiligungsmöglichkeiten am Gemeinwesen und damit im weitesten Sinne politische Partizipation zum Thema haben soll, muss sich also anderer Themen bedienen, wenn er denn überhaupt wahr-

genommen werden soll. Dies entsprach auch im Wesentlichen den Entwürfen, die die Berufsschüler/innen gemacht hatten. Die nun folgende Entwicklung des Internetauftritts war ein eineinhalb jähriger Prozess, der in ständiger Rückkoppelung zwischen Agentur, Programmierern und den Projektverantwortlichen des Jugendamtes, die für die Einbindung der Jugendlichen zuständig waren, geschah. Im Wesentlichen waren die Jugendlichen schon während der Moderatorenschulung als eigene Arbeitsgruppe eingebunden. Dabei wurde auch festgestellt, dass die jüngeren Jugendlichen längst nicht so mobil sind, wie immer angenommen. Sie kennen sich in ihrem Stadtteil, in der Umgebung ihrer Schule und besonders die Mädchen in der City aus. So sollte ein wichtiger Bestandteil des Auftritts die direkte Umgebung mit Tipps und Anregungen zum eigenen Stadtteil sein. Die Inhalte sollten grundsätzlich von Jugendlichen selbst generiert werden, bei 50 Essener Stadtteilen eine Aufgabe für längere Zeit. Dabei sollten Inhalte von den Jugendlichen selbst eingestellt werden, auch wenn sie mal nicht so »wohl geformt« sind. Als Alternative zur Verschriftlichung von Beiträgen sollten multimediale Möglichkeiten vorgesehen werden, so sind auch Filme vertreten.

## Das Portal townload-essen

Bei der Namensfindung wurde von den beteiligten Jugendlichen das aus town und download entstandene Kunstwort townload, frei übersetzt also »lade deine Stadt herunter«, favorisiert.

Fertig wurde der Auftritt im September 2008 zum Deutschen Jugendhilfetag in der Messe Essen. Hier wurde er dem Fachpublikum vorgestellt und ging danach offiziell ans Netz.

Die Navigation enthielt die Punkte:

- »Dein Projekt«
- »Was geht in Essen?«
- »Infozone«
- »Musik«
- »Stadtteil«
- »Video-Podcast«
- »Community« (nach Anmeldung)

Insbesondere der Menüpunkt »Dein Projekt« ist ein wichtiger Aspekt der Motivation für Beteiligung. Hier sind eine Vielzahl von Projekten aufgelistet, die in »Projekträumen« Anregung für das Mitmachen bei laufenden oder aber beispielgebend für abgeschlossene Projekte sein sollen. Bei laufenden Projekten kann man über ein Kontaktformular seine Mitarbeit bekunden. Auch Beispiele aus Schulen sind zahlreich vertreten. Jugendliche der Essener »Youth Bank«, eine Initiative, die durch die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung und die Deutsche Bank-Stiftung gegründet wurde und sich heute aus Mitteln der Alfred-Krupp und Friedrich-Alfred-Stiftung speist, haben 15 bereits abgeschlossene »Mikroprojekte«, die sie mit 400 bis 600 € gefördert haben, als Beispiele für förderfähige Projekte eingestellt.

»Was geht in Essen?« stellt den Veranstaltungskalender und alle wichtigen Punkte rund um Ausgehen, Freizeit, Szenen und besondere Events in Essen bereit.

Unter dem Menüpunkt »Infozone« verbergen sich über 70 verschiedene Themen, von A wie Aids bis Z wie Zivildienst, die in besonderen Lebenslagen für Jugendliche relevant sind. Hier werden allgemeine Informationen, alle Essener Hilfsorganisationen und weiter reichende links im Netz aufgelistet. Zusammen getragen wurden die Inhalte von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Essener Jugendinformation und Praktikant/innen.

»Musik« hat auf townload adäquat zur Bedeutung für Jugendliche einen eigenen Menüpunkt erhalten. Besonders hervorzuheben ist hier die Banddatei, die 300 Essener Bands auflistet. Ein Musik-Forum, Rückblicke von Konzerten, die Auflistung von Proberäumen und Veranstaltungsorten machen das Thema rund.

Direkt damit zu tun hat der Menüpunkt »VideoPodcast«, der in erster Linie Rückblicke von Konzerten bietet.

Die »Community« bietet neben dem eigenen Profil einen Chat und die Möglichkeit »Local based Tips« an andere Community-Mitglieder zu versenden.

## Grenzen und Stärken

Natürlich gab es auch »Kinderkrankheiten«. Der Auftritt war von der Performance, also der Erreichbarkeit und Schnelligkeit, anfangs zu langsam. Eine speicherfressende Erweiterung für die Anzeige von Bildern und eine zu langsame Anbindung beim Internetprovider waren bald als verantwortlich dafür gefunden und wurden verbessert.

Mit einer großen Werbekampagne in Schulen und während des jährlichen Pfingst Open Air wurde die Adresse bekannt gemacht.

Die Nutzungszahlen (visits, also Besucher mit mehreren Seitenaufrufen) stiegen von anfangs 6.000 kontinuierlich auf zurzeit ca. 30.000 monatlich. Damit kann man sagen, dass townload ein Erfolg ist und die Jugendseiten der Stadt Essen genutzt werden.

Selbstkritisch muss man allerdings sehen, dass ein Internetauftritt, der sich an alle Jugendliche richtet, noch längst nicht alle Jugendlichen automatisch erreicht. Obwohl townload-essen viele Multimedia-Möglichkeiten bietet, ist die Ansprache eher an engagementwillige Jugendliche gerichtet. Das Aufzeigen von Beteiligungsmöglichkeiten ist nur interessant für Jugendliche, die schon motiviert sind oder sich motivieren lassen. Eher konsumorientierte Jugendliche haben sich aus unseren Erfahrungen schnell durchgeklickt und fest gestellt, dass die Seiten nach ihrer Meinung langweilig sind.

townload-essen.de hat seine Stärken in der Beteiligungsmöglichkeit für Jugendliche, in der klaren Beschränkung auf die Kommune und auch in einem Standing, das wichtige Voraussetzung für eine ständige Weiterentwicklung ist.

## Wie geht es weiter?

Als Auswirkung der angespannten Finanzsituation der Stadt Essen wurden auch die Mittel für townload reduziert. Die eigentliche Arbeit, nämlich das Motivieren und Begleiten, das Anreden und Anlässe aufgreifen oder schaffen wird weiterhin hauptamtlich und mit Honorarkräften geleistet. So wird der Fortbestand auch in schwierigen Zeiten sicher gestellt.

Zur laufenden Arbeit gehört es, immer wieder aktuelle Entwicklungen aufzugreifen und neue Projekte anzustoßen, die das Interesse an townload erhöhen sollen. Als nächstes soll eine Onlineumfrage zu den Einsparaktivitäten der Stadt eingestellt und die Ergebnisse dem Oberbürgermeister übergeben werden. Auch zur Landtagswahl wird es wieder Aktivitäten auf townload geben. Adäquat zu den Europa- und Kommunalwahlen in 2009 werden Reporterteams versuchen, von allen relevanten Parteien eine Aussage zu ihrem Wahlprogramm für Jugendliche zu bekommen. Als Video auf townload hat ein solches Interview Aufmerksamkeit nicht nur bei Jugendlichen.

## Zukunftsmusik: YET

Ein weiteres, bereits durchgeplantes Projekt mit dem Namen YET (Young Engagement Tool) wird sicher eine deutliche Aufwertung des bestehenden Internetauftritts und bietet Jugendlichen in der Berufswahl eine Chance ihr ehrenamtliches Engagement gegenüber potentiellen Arbeitgebern zu dokumentieren.

Jugendliche können Profile anlegen, in denen sie ihr außerschulisches Engagement und dort erworbene Kompetenzen dokumentieren.

Das Portal macht die Angaben Arbeitgebern als Partnern der Plattform zugänglich. Sie machen dem Kreis der Jugendlichen besondere Angebote (Praktika, Trainings etc.), und knüpfen so Kontakte zu kompetentem und engagiertem Nachwuchs.

Einrichtungen stellen sich vor und zeigen auf, wie sich Jugendliche bei ihnen engagieren können. Eine Vermittlung von Tätigkeiten ist intendiert.

Die Anerkennung basiert auf einem Punktesystem. Für ehrenamtliches Engagement/bestehende Nachweise werden je nach Zeitaufwand Punkte vergeben, die zur Nutzung der Firmenangebote gesammelt werden können. Das Projekt soll nach den Sommerferien an den Start gehen.

Für solch eine Erweiterung ist townload-essen.de ideal geeignet, da es sich hierbei nicht um eine »Eintagsfliege« handelt, die als Projekt aus der Taufe gehoben nach drei Jahren wieder in der Versenkung verschwindet. Erst nach der Grundprogrammierung geht die Arbeit mit ständigen Verbesserungen und Erweiterungen los. Die Inhalte, die mittlerweile mehr als 600 Seiten umfassen, wollen aktuell gehalten werden und müssen der Zielgruppe bekannt werden. YET kann hierfür ein Instrument sein, das einen hohen Nutzwert hat. Dabei ist den Akteuren bewusst, dass für ein solch ambitioniertes Projekt personelle Ressourcen notwendig sind, die in Zeiten knapper Kassen der Kommune nur durch private Sponsoren finanziert werden können.

Vielleicht wird in einem zukünftigen Newsletterbeitrag von YET die Rede sein.

### Autor

---

**Andreas Ruff** ist Mitarbeiter des Jugendamtes Essen und zuständig für Medienarbeit in der Jugendarbeit. Neben der Konzeptionierung von Jugendmedienarbeit besteht sein Hauptarbeitsfeld in der Vermittlung von

Medienkompetenz, sei es bei der Zielgruppe der Jugendlichen, bei Multiplikatoren als auch auf zahlreichen Infoveranstaltungen bei den Eltern. Zu seinen Aufgaben gehört auch die Betreuung des städtischen Internet-auftritts für Jugendliche: [www.townload-essen.de](http://www.townload-essen.de) .

**Kontakt:**

[www.townload-essen.de](http://www.townload-essen.de)

**Redaktion Newsletter**

---

Stiftung MITARBEIT

Wegweiser Bürgergesellschaft

Redaktion Newsletter

Bornheimer Str. 37

53111 Bonn

E-Mail: [newsletter@wegweiser-buergergesellschaft.de](mailto:newsletter@wegweiser-buergergesellschaft.de)